den Siedlern der umliegenden Weiler die Nazarinskirche als geistlicher Mittelpunkt diente. Ob diese eine selbständige Pfarrkirche oder nur eine Filialkirche war, kann nicht mehr entschieden werden.

Die Bauart der Kirche ist aus dem Bild von 1450 einigermaßen zu erkennen: ein schmaler, langgestreckter Bau mit Ostturm. Holz- oder Fachwerkbau war für ländliche Kirchen des 8. Jahrhunderts die Regel, wie aus einer Notiz des Lorscher Schenkungsbuchs geschlossen werden kann. Dort wird bei Nennung der Kirche in Dürrmenz (835) besonders vermerkt, daß diese aus Stein erbaut sei[45]). Der in Hirsau ortskundige Crusius beschreibt die Ruine der Nazarinskirche als niedrige Steinhütte, die infolge hohen Alters vollends eingefallen sei[46]). Demnach war unsere Kirche ein massiver Bau; ob schon ursprünglich oder ob eine vorhandene Holzkirche später in Stein aufgeführt wurde, ist unbekannt.

Vielleicht waren Raummangel und das für Vergrößerung des Friedhofs ungeeignete Gelände für die Platzwahl und Errichtung einer neuen Kirche in der „Blescenowe" bestimmend. Der Grund hierfür könnte aber auch darin zu suchen sein, daß das nach seiner Wiederherstellung (1065) rasch emporblühende und ebenfalls bald unter Raummangel leidende Aurelinskloster die unmittelbar benachbarte Nazarinskirche mit zugehörigem Gelände zur eigenen Benützung zu erwerben suchte. Sie dürfte nach Erstellung der neuen Pfarrkirche dem Aureliuskloster als Nebenkirche gedient haben. Trithemius[47]) bezeugt zu Anfang des 16. Jahrhunderts noch deren Bestand und Crusius nach der Reformation den allmählichen Zerfall des Kirchleins. Nach Zerstörung des Klosters knüpfte sich unter dem bürgerlichen Hirsau an die Flurbezeichnung „beim Kapelle" noch eine schwache Erinnerung an das alte kirchliche Gebäude; heute ist aber auch diese entschwunden und Hirsaus älteste Kultstätte mit Unrecht völliger Vergessenheit anheimgefallen.

Zur Geschichte des Aureliusklosters.

Lange Zeit war die Meinung darüber geteilt, ob die Anfänge des Aureliusklosters ins 9. oder ins 11. Jahrhundert zu setzen seien[1]). Durch genauere Untersuchungen der geschichtlichen Quellen verbunden mit den Ergebnissen verschiedener Nachgrabungen an dem noch stehenden Westteil

[45]) Cod. Lauresham. Nr. 2337. Daß massive Kirchenbauten um jene Zeit nicht die Regel waren, zeigen auch die Ortsnamen: Steinkirchen und Steinenkirchen (vgl. G. Bossert, Württ. K.G. S. 73).

[46]) Annales Suevici, pars II, liber II, cap. V.

[47]) Annales Hirsaug. I, fol. 2.

[1]) Für Klostergründung im 9. Jahrhundert treten ein: O. Hafner, Regesten zur Gesch. d. schwäb. Klosters Hirsau, Studien u. Mitteil. aus d. Gesch. d. Benediktiner- u. Zistercienserordens, 1891, 2. Heft, S. 254ff., und K. Klaiber, Das Kloster Hirsau, S. 5ff. A. Helmsdörfer, Forschungen zur Gesch. des Abtes Wilhelm von Hirschau, S. 106ff. bestreitet das erste Aureliuskloster völlig.

der jüngeren Aurelinskirche (geweiht 1071)[2]) ist heute der einstige Bestand einer karolingischen Kirche gesichert. Die Zeitangabe für die Stiftung, wie sie nach der Hirsauer Überlieferung vorliegt[3]), wird dadurch bestätigt.

Bei den jüngsten Grabungen (1934/35), worüber ein Bericht noch nicht vorliegt, soll sich nach vorläufigen Angaben durch A. Mettler und K. Weller[4]) gezeigt haben, daß das noch vorhandene Bruchstück der Kirche auf einem älteren Fundament aufgebaut ist. Das letztere wird nun als Überrest der Kirche von 830 und die im Innern der Kirche verlaufenden, von K. Klaiber und Gg. Hager[5]) als karolingisch bezeichneten Fundamente zweier Längsmauern als Reste einer vor 830 bestehenden Kirche gedeutet. Nach dieser Annahme müßten vor der Gründung des Aurelinsklosters schon zwei Kirchen an dieser Stelle, und zwar in unmittelbarer Nähe voneinander, bestanden haben, nämlich die im Gründungsbericht genannte, dem hl. Nazarius geweihte, und die am Ort der Klostergründung neuerdings angenommene Kirche. Sollte aber bei Überführung der Aurelinsgebeine (830) am Gründungsort selbst schon eine Kirche bestanden haben, so wäre es unverständlich, warum der Schreiber des Gründungsberichts deren Vorhandensein verschwiegen haben sollte, während er die Nazariuskirche deutlich angibt[6]). Was aber noch schwerwiegender ist: die beiden Lebensbeschreibungen des hl. Aurelius (die ältere etwa ums Jahr 900 entstanden)[7]) berichten ebenfalls nichts von einer am Ort der Klostergründung vorhandenen Kirche. Aus den Urkunden ist also außer dem Nazariuskirchlein eine vor 830 bestehende Kirche in Hirsau nicht nachzuweisen.

Als Stifter des Aurelinsklosters von 830 ist nach der späteren Klostertradition und nach einem noch heute vorhandenen Gedenkstein (aus dem 14. Jahrhundert)[8]) ein Erlafrid, Vorfahre der Calwer Grafen, anzusehen. Die beiden Lebensbeschreibungen des hl. Aurelius nennen dagegen Bischof Noting von Vercelli (in Oberitalien) als Stifter. An der Echtheit der letzteren Urkunden ist nicht zu zweifeln, dagegen sind die Angaben des Codex Hirsaugiensis an manchen Punkten mit Vorsicht aufzunehmen[9]). Mit ziemlicher Sicherheit ist daher nicht Erlafrid, sondern der Alamanne Bischof Noting von Vercelli als Stifter des ersten Aurelinsklosters anzusehen. In jüngster Zeit hat Fr. Lutz in dankenswerter Weise die auf die Hirsauer Klostergründung bezüglichen Urkunden genauestens untersucht; er kommt dabei ebenfalls zu dem Schluß, daß nur Bischof Noting als Begründer des Aurelinsklosters bezeichnet werden könne. Fr. Lutz möchte aber auch an dem im Codex Hirsaugiensis zum Jahr 830 genannten Stifter Erlafrid festhalten und schreibt diesem die Gründung eines Frauenklösterleins zu[10]). Ein solches Frauenstift hat wohl zweifellos zur Zeit Abt Wilhelms (1069—1091) in Hirsau bestanden. Es wurde von diesem Abt an einen vom Mannskloster mehr entfernten Ort wegverlegt, worauf Lutz mit vollem Recht hinweist[11]). Die Annahme einer Gründung des Frauenstifts schon im 9. Jahrhundert findet jedoch nirgends eine Stütze. K. Weller[12]) hat nun darauf hingewiesen, daß nach den Sindelfinger Annalen das von dem Calwer Grafen Adalbert II. in Sindelfingen gegründete Doppelkloster (Mönche und Nonnen) einige Jahre nach dessen dortigem Bestehen nach Hirsau verlegt wurde. Diese Verlegung und nicht eine besondere Gründung am hiesigen Platze wird der Anfang des Hirsauer Frauenstifts gewesen sein, das übrigens nur kurze Zeit hier bestand, da es schon Abt Wilhelm von Hirsau wegverlegt hat.

Ist ein Erlafrid von 830, abgesehen von der Hirsauer Überlieferung, überhaupt nachweisbar? Der kürzere Gründungsbericht[13]) nennt Erlafrid einen frommen, in der Provinz Alamannien seßhaften Grafen und der größere Bericht[14]) kennzeichnet ihn als den Vater von Bischof Noting. Als solcher müßte er zur Zeit der Hirsauer Klostergründung schon ein ziemlich bejahrter Mann gewesen sein. Seine Frömmigkeit dürfte sich dann schon vor 830 durch Schenkungen an eines der beim alamannischen Adel bevorzugten Klöster gezeigt haben. Neben Lorsch war in dieser Gegend St. Gallen und besonders die Reichenau beliebt. Das Lorscher Schenkungsbuch nennt den im zweiten Abschnitt erwähnten Erlafrid, der 769 ein Gut in Gülstein schenkt, außerdem je einen Erlefrid zu den Jahren 772[15]) und 774[16]). Nach dieser Zeit ist dort ein Stifter dieses Namens nicht nachzuweisen. Die Schenkungsbücher der Reichenau sind leider verloren. Wir besitzen aber in dem noch erhaltenen Verbrüderungsbuch des dortigen Klosters[17]) eine wertvolle historische Fundgrube, auf deren Bedeutung besonders K. Beyerle[18]) verdienstvoll hingewiesen hat. Neben den Mönchslisten der verbundenen Klöster sind dort in zwei großen

[2]) Cod. Hirsaug. fol. 3.
[3]) Cod. Hirsaug. fol. 2 und fol. 25.
[4]) A. Mittler, a. a. O. S. 190 f. und K. Weller, a. a. O. S. 86.
[5]) Vgl. Gg. Hager, Die karolingische Basilika in Hirsau und das Grab des Herzogs Berthold I. von Zähringen, Beil. z. Allg. Zeitg. 1892, Nr. 252, Beil. Nr. 212.
[6]) Cod. Hirsaug. fol. 2.
[7]) P. E. Munding, Verz. der St. Galler Heiligenleben und ihrer Handschriften in Cod. Sangall. Nr. 566 (Texte u. Arbeiten, herausg. durch die Erzabtei Beuron, 1918, Heft 3 u. 4, S. 97).
[8]) Heute in der Marienkapelle aufgestellt.
[9]) Vgl. die beiden nicht übereinstimmenden Gründungsberichte fol. 2 und 25.

[10]) a. a. O. S. 65 ff.
[11]) Ebenda S. 68 ff.
[12]) a. a. O. S. 130 f.
[13]) Cod. Hirsaug. fol. 25.
[14]) Ebenda fol. 2 a.
[15]) Cod. Lauresham. Nr. 1475.
[16]) Ebenda Nr. 1831.
[17]) MG. Libri confraternitatum fol. 145 ff.
[18]) Die Kultur der Abtei Reichenau, II, S. 1107 ff.

Gruppen die Namen der verstorbenen Wohltäter und der lebenden Freunde des Klosters notiert. Unter den letzteren ist zwar ein Bischof Noting[19]), aber kein Graf Erlafrid zu finden. Wohl ist der Name Erlafrid in der Gruppe der lebenden Freunde des Klosters einmal verzeichnet[20]), jedoch ohne beigesetzte Standesbezeichnung zwischen bürgerlichen Namen. Es wäre allzu gewagt, hier ohne weiteres auf den Hirsauer Klostergründer zu schließen; um so mehr, da dieser Name (Erlafrid, Erlefrid, Erlefridus) in den Mönchslisten des Reichenauer Verbrüderungsbuchs dreizehnmal erscheint. Dies zeigt, daß er im 9. Jahrhundert nicht selten war[21]).

In der Papsturkunde für das Kloster Hirsau, 1075 bei Anwesenheit Abt Wilhelms in Rom ausgefertigt[22]), sind als Stifter des ersten Klosters, ohne Nennung eines bestimmten Namens, nur allgemein die Vorfahren des Grafen Adalbert II. von Calw angegeben. Es ist deshalb anzunehmen, daß Abt Wilhelm damals noch keine Klarheit über die Person des ersten Klosterstifters hatte. Er würde sonst in Rom nähere Angaben hierüber gemacht haben. Später beauftragte Wilhelm den Abt Williram von Ebersberg, eine Lebensbeschreibung des hl. Aurelius zu fertigen[23]). In dieser noch erhaltenen Beschreibung findet sich nun Bischof Noting als alleiniger Klosterstifter. Wilhelm mußte also während seiner späteren Abtszeit von Noting als dem Begründer des ersten Klosters gewußt haben; dagegen haben wir keinen Nachweis dafür, daß er auch von Erlafrid etwas gewußt hätte. Die uns heute vorliegende Bestätigungsurkunde Heinrichs IV., in welcher neben Noting auch Graf Erlafrid als Stifter des Klosters genannt ist, hat A. Brackmann[24]) einwandfrei als Fälschung erwiesen. Nach den Untersuchungen von A. Mettler[25]) ist diese Fälschung 1105, also nach dem Tode Abt Wilhelms, entstanden. Wer aber in dem echten Königsdiplom von 1075 als Klosterstifter angegeben war, wissen wir nicht, denn der Inhalt dieser verschwundenen Urkunde ist uns unbekannt.

Da ein alamannischer Graf Erlafrid von 830 außerhalb der Hirsauer Überlieferung nicht nachzuweisen ist und ein solcher erst in den schon getrübten Hirsauer Urkunden des 12. Jahrhunderts[26]) als Klosterstifter genannt wird, ist dieser als ungesichert abzulehnen. Dagegen

[19]) MG. Libri confraternitatum, S. 262 (col. 384).

[20]) Ebenda, S. 266 (col. 394).

[21]) Das Verbrüderungsbuch wurde nach Beyerle (a. a. O. S. 114) 825 angelegt und während des ganzen 9. Jahrhunderts fortgesetzt.

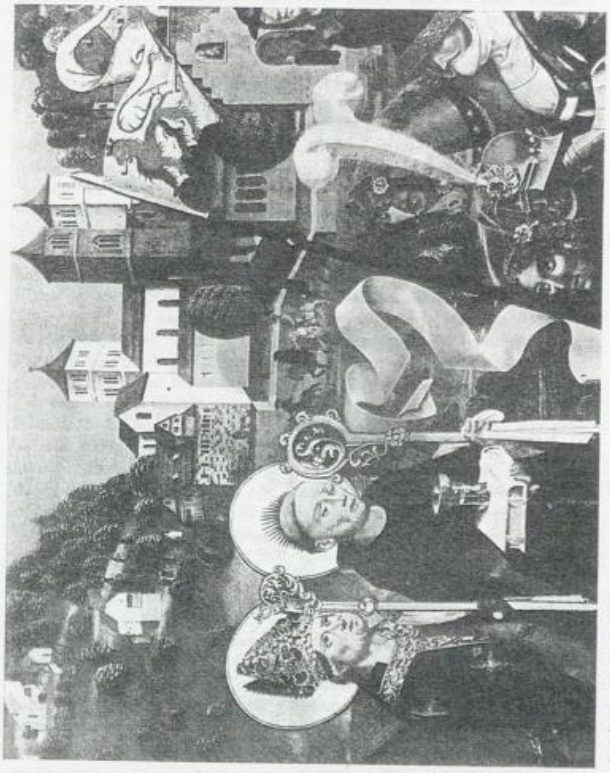
[22]) In Abschrift erhalten; gedruckt in Württ. Urk.Buch I, S. 281.

[23]) In Acta Sanctorium Novembris IV, S. 137ff.

[24]) Die Anfänge von Hirsau in: Papsttum und Kaisertum im Mittelalter, Festschrift für Paul Kehr, S. 215ff.

[25]) a. a. O. S. 176ff.

[26]) Gefälschtes Königsdiplom von 1105 und die beiden Gründungsberichte des Codex Hirsaugiensis.



Aureliuskirche um 1450

kann Bischof Noting einwandfrei als Begründer des Aureliusklosters bezeichnet werden. Die oben geschilderten Tatsachen berechtigen zu folgendem Schluß: Im 12. Jahrhundert hat man in Hirsau bei den Darstellungen der Gründungsgeschichte des Klosters den in Bertholds Annalen als Zeitgenossen Pippins genannten Erlafrid — den wahrscheinlichen Stifter der Nazarinskirche — und Noting, den Begründer des Aureliusklosters, zeitlich zusammengerückt, um diese als gemeinsame Stifter des Klosters von 830 erscheinen zu lassen. Die Hintergründe, die dazu geführt haben könnten, sind heute nicht mehr mit Sicherheit klarzustellen.

Das Hirsauer Klösterlein von 830 soll schon von dem Stifter Noting der mächtigen Reichenau übergeben worden sein[27]). Diese Annahme wird von einer Notiz in Gallus Öhems Chronik des Klosters Reichenau[28]) hergeleitet. In dieser erst 1500 entstandenen Schrift ist einem Nottingus neben andern Schenkungen an die Reichenau auch zugeschrieben: „Hirsowe ains teils." Welcher Noting als Stifter gemeint sein soll, gibt Öhem leider nicht an. Man dachte bisher fast allgemein an Bischof Noting von Konstanz (919—934)[29]). K. Beyerle[30]) und insbesondere Fr. Lutz[31]) denken dagegen bei dem obigen Stifter an Noting von Vercelli, den Begründer des Aureliusklosters. Erinnert sei aber hierbei nur an folgende Tatsache: In dem noch erhaltenen Verbrüderungsbuch des Inselklosters sind die Mönchslisten der verbundenen Klöster genau notiert. Weder unter den dort verzeichneten 54 Klöstern und Domkapiteln, die bei Anlegung des Buches unter Abt Erlebald (823—838) mit der Reichenau in Verbrüderung standen, noch unter den während des ganzen 9. Jahrhunderts weiter hinzugefügten Klöstern findet sich St. Aurelius. Wäre das Aureliuskloster kurz nach dessen Gründung an die Reichenau geschenkt worden, so müßte auch dessen Mönchsliste im dortigen Verbrüderungsbuch zu finden sein[32]). Die Unterstellung von St. Aurelius unter die Reichenau ist unbezeugt und kann daher nicht als geschichtliche Tatsache bezeichnet werden. Sofern nicht klares Beweismaterial für die obige Annahme erbracht werden kann, muß daran festgehalten werden, daß das Aureliuskloster im Besitz der Stifterfamilie blieb.

Im größeren Gründungsbericht des Codex Hirsaugiensis[33]) ist der Zerfall der ersten Stiftung ohne nähere Zeitangabe kurz beschrieben und

[27]) Vgl. Fr. Lutz, a. a. O. S. 57ff. und K. Weller, a. a. O. S. 86.

[28]) K. Brandi, Quellen und Forsch. zur Gesch. d. Abtei Reichenau II, Die Chronik des Gallus Öhem, S. 20.

[29]) Vgl. K. Brandi, a. a. O. S. 20.

[30]) a. a. O. I, S. 476.

[31]) a. a. O. S. 57ff.

[32]) Was unter dem von Gallus Öhem genannten „Hirsowe ains tails" zu verstehen ist, konnte noch nicht völlig geklärt werden; das Aureliuskloster kann aber m. E. damit nicht gemeint sein.

[33]) Fol. 2 f.

im Anschluß hieran die auf Anregung des Papstes Leo IX. erfolgte Wiederherstellung des Klosters erwähnt. Demnach erfolgte 1065 die Neubesetzung durch Mönche aus Einsiedeln (Schweiz). Mit ihrem ersten Abt, Friedrich, unzufrieden, bewirkten die Mönche bei Graf Adalbert II. von Calw dessen Amtsentsetzung. Die Wahl fiel nun auf Wilhelm, Mönch im Kloster St. Emmeram zu Regensburg, und durch dessen Amtsübernahme 1069 wurde die größte Blütezeit des Hirsauer Klosters eingeleitet.

Als Wilhelm in Hirsau einzog, war der Neubau der 1059 begonnenen Aurelinskirche nur teilweise fertiggestellt. Gebrauchsfähig war wohl der Chor, denn es ist erwähnt[34]), daß Abt Wilhelm, als er von der nach seinen Begriffen unrechtmäßigen Amtsentsetzung seines Vorgängers gehört hatte, den Abtssitz im Chor nicht eingenommen habe. Da die Weihe der Kirche erst zweieinhalb Jahre nach Wilhelms Einzug, im September 1071, vollzogen wurde, ist anzunehmen, daß dieser tatkräftige und im Bauwesen vorgeschulte Abt die Fertigstellung des neuen Münsters noch sehr gefördert hat[35]). Schon Klaiber und Paulus haben 1891 die in den Grundmauern noch erhaltenen Nebenchöre als spätere Anbauten erkannt und diese dem Abt Wilhelm zugesprochen. Sie dürften bei Annahme der cluniazensischen Gewohnheiten (1079) erstellt worden sein.

Nach Erbauung des neuen Klosters auf dem linken Nagelufer (Weihe der Peter-Paulskirche 1091) diente St. Aurelius als Probsteikirche. Eine Änderung trat hierinnen bis zu Anfang des 16. Jahrhunderts nicht ein, denn nach dem Tod des Abtes Blasius (1503) war unter den Bewerbern um die erledigte Abtei Conrad von Rüdlingen „Custos und Probst des hl. Aurelius jenseits der Brücke"[36]). Als auf Anordnung des Herzogs Ulrich der Lesemeister Theodor Raismann 1535 dem Abt und Konvent zu Hirsau die reine evangelische Lehre verkündigen sollte, predigte dieser auch dem Volk in der Aurelinskirche[37]). Es kam aus diesem Grunde zwischen Abt und Lesemeister zu heftigen Auseinandersetzungen. In dem dann zustande gekommenen Vergleich wurde dem Lesemeister untersagt, die evangelische Lehre weder im Münster (Peter-Paulskirche) noch außerhalb des Klosters, in der Aurelinskirche, zu verkündigen[38]).

Aus den noch erhaltenen Berichten des zweiten evangelischen Abtes, Johannes Parsimonius, über die Hirsauer Klosterhaushaltung[39]) geht

[34]) Cod. Hirsaug. fol. 4b.
[35]) Wir wissen auch nicht, ob Wilhelm vielleicht noch Planänderungen durchgeführt hat; etwa in bezug auf die Einwölbung der Seitenschiffe?
[36]) Vgl. Chr. Dan. Christmann, Gesch. des Klosters Hirschau, S. 239.
[37]) Ebenda S. 253.
[38]) Die Aureliuskirche wird dort Pfarrkirche genannt, was sie in Wirklichkeit nicht war. Die Pfarrkirche war in der Pletschenau.
[39]) Vgl. E. Baßler, Abt Johann Parsimonius in Hirsau (1569—1588) in Bl. f. Württ. Kirchengesch. N. F. XXXI. 1927, Heft 3/4, S. 229f.

hervor, daß die sehr baufällig gewordene Aureliuskirche 1578 dem Hirsauer Forstverwalter als Scheuer und Schafstall diente. Im genannten Jahr bemerken die besichtigenden Räte: „Wenn wir nun diese Kirchen mit ihren dreien Türmen notdürftig besichtigt, so befinden wir, daß es alles im Dachwerk keinnütz und im Abgang ist, das macht, daß selbige länger dann in 50 Jahren zu keinen Kirchensachen nit mehr gebraucht worden ... Soll man denn zusehen, bis die für sich selbst zu hauffen fällt, so ist zu besorgen, daß es etwan unversehener Sach geschehen und die Leut beschädigen möcht. Steht demnach zu E. F. Gn. Erwägen und befehlen, was man sich hinfort mit Abbrechen oder Stehenlassen derselben verhalten solle." Einem Bericht von 1584 ist über den baulichen Zerfall der Aureliuskirche noch weiteres zu entnehmen[40]). Die Räte waren damals der Ansicht, „den Grabstein des hl. Aurelius (allein von Alters wegen) hinein in die Klosterkirche, etwa an ein Ort, da er nit irret und viel Wandels zu transferieren und dann das Dachwerk, Kirch und 3 Türme zugleich abzubrechen und die Anstöß daran hin und wieder davon zu tun und ein Stock daran auf 20 oder 25 Fuß hoch, da das Mauerwerk noch gut, stehen zu lassen, folgends ein schlecht Dachwerk in einer Gleichin und Höhin wieder darauf zu machen und dann wieder zu Holz, Heu, Stroh und anderem darüber in der Trukene zu verwahren zu lassen ..." Auf diesen Antrag der besichtigenden Räte wurde sodann auf herzoglichen Befehl im November 1584 mit dem Abbruch der Aureliuskirche begonnen „weil das gebew gar veraltet gewest und sich ansehen lassen, als wenn es einfallen wöllt" bemerkte Parsimonius in seinen Collectaneen[41]). Die Kirche wurde bis auf den noch heute stehenden unteren Teil des Langhauses abgetragen[42]), der noch vorhandene Rest mit einem gewöhnlichen Dach überdeckt und sodann als „steinerne Scheuer" dem Forstverwalter zur Verfügung gestellt. Späterhin benützte der in Hirsau stationierte Steuerrat und nach diesem der Kameralverwalter die also verunstaltete Kirche ebenfalls als Scheuer und Stall.

Nach einer Notiz bei K. Klaiber[43]) soll ein Hirsauer Maurer 1813 die „steinerne Scheuer" für 610 Gulden auf den Abbruch gekauft haben. Der beabsichtigte völlige Abbruch der Aureliuskirche soll nur dadurch vereitelt worden sein, daß der Saffianfabrikant Heinrich Zahn in Hirsau diese von dem genannten Maurer um einen höheren Preis erwarb. Die späteren Darsteller der Hirsauer Geschichte haben diese Angaben meist wortgetreu wiederholt. In Wirklichkeit hatte aber der erste Käufer,

[40]) Abschrift in Pfarrbeschreibung für die Pfarrei Hirsau, S. 95f. (Pfarramtsregistratur Hirsau.)
[41]) Vgl. Georg Hager, a. a. O. 1891, Nr. 351, Beil. Nr. 297.
[42]) Die noch stehenden Schiffsaußenwände wurden mehrfach ausgebessert.
[43]) a. a. O. S. 76.

Maurer Kopp, gar nicht die Absicht, die Kirche vollends abzubrechen; er wollte im Gegenteil in der „steinernen Scheuer" eine Wohnung einbauen, was ihm nach Punkt 4 der Verkaufsbedingungen[44]) „auf zuvor einzuholende Allerhöchste Genehmigung" freigestellt wurde. Im folgenden Jahr verkaufte aber Kopp die „steinerne Scheuer" wieder an Christian Jakob Zahn und Heinrich Christ. Schill in Calw mit einem Mehrerlös von 108 Gulden. Die Familie der verwandtschaftlich verbundenen Käufer war im Besitz der Hirsauer Saffianfabrik, und so wurde die steinerne Scheuer nun Aufbewahrungsraum für Felle und sonstige Rohstoffe dieser Fabrik. Der spätere Saffianfabrikant Eduard Zahn hatte 1874 die Absicht, die in seinem Besitz stehende ehemalige Aurelinskirche gegen den großen Fruchtkasten (Klostermühle) innerhalb des Klosterhofs zu vertauschen. Er suchte den Landeskonservator Paulus für diesen Plan zu erwärmen. Die in dieser Sache geführten Verhandlungen ergaben nun die heute kaum glaubliche Tatsache, daß man von seiten des Kameralamts Hirsau im Zweifel war, ob es sich bei der einzutauschenden „steinernen Scheuer" auch wirklich um die ehemalige Aurelinskirche handle: „Daß das alte Gebäude, das man Aurelinskirche nennt, auf dem linken Nagoldufer im sogenannten Meiereyhof von Hirsau stehend und an des früheren Steuerrats und vormaligen Forstverwaltungsgebäude anstoßend, im übrigen zwischen bürgerlichen Gebäuden eingeklemmt, die Aurelinskirche gewesen ist, ist nach dem Inhalt des ersten Theils des Amtsgrundbuchs nicht constatirt, es heißt dort: Das zweite auf der Stelle des ehemaligen alten Klosters noch vorhandene alte Gebäude ist — wenn die allgemeine Volkssage nicht täuscht — die alte Kirche. Dafür, daß dieses Gebäude ehemals Kirche gewesen sey, spricht übrigens seine innere Einrichtung, namentlich die gesprengten Bögen und massiven steinernen Säulen, zwischen denen in neuerer Zeit Kuhstände angebracht waren, die aber in der neuesten Zeit, seit das Gebäude von der Hirsauer Saffianfabrik zum Fellmagazin erkauft worden ist, entfernt worden sind. Christmann sagt zwar in seinem Buch (S. 276): die Kirche des alten Klosters sey im Jahr 1584 abgebrochen worden. Allein es ist wohl möglich, daß sie nicht ganz abgebrochen, sondern blos der obere Theil derselben abgehoben wurde . . ."[45]). Der von Zahn angestrebte Tausch kam nicht zustande, das Kameralamt Hirsau konnte jedoch 1892 den Besitzer der Saffianfabrik dazu bewegen, die Aurelinskirche um den Preis von 7000 Mark an die Staatsfinanzverwaltung zu verkaufen[46]).

[44]) Kauf — Copeybuch Kloster Hirsau, von 1812—1819, fol. 48 b (Rathausarchiv Hirsau).

[45]) Akten betr. Verwaltung der Grundstücke und Gebäude, Kloster Hirsau (Staatsrentamt Hirsau).

[46]) Ebenda. Der oben erwähnte erste Teil des Amtsgrundbuchs des Kameralamts Hirsau (von 1819) befindet sich im Staats-Filialarchiv Ludwigsburg.

Der Nichtkenner der Hirsauer Geschichte geht heute achtlos an dem von außen unscheinbaren Überrest der Aurelinskirche vorüber. Dem Kunst- und Geschichtskenner erscheint es jedoch als ein Glück, daß sich wenigstens dieses Bruchstück durch die lange Zeit des mangelnden Verständnisses für Baudenkmäler hindurchgerettet hat[47]). Die beim teilweisen Abbruch der Kirche 1584/85 gewonnene große Menge von Steinmaterial ist mit größter Wahrscheinlichkeit zum Bau des 1586—1592 erstellten herzoglichen Schlosses verwendet worden. Leider ist auch das letztere seit 1692 zerstört, doch zeigt dessen Ruine heute noch an einzelnen Stellen bisher ungeklärte romanische Mauerreste.

Da der für Hirsaus Geschichte bedeutendste Mann, Abt Wilhelm, nicht in dem durch seine Ruinen so ansprechenden neuen Kloster, sondern in dem alten jenseits der Brücke die Stätte seiner Wirksamkeit hatte, verdient der noch erhaltene Überrest der Aurelinskirche besucht und beachtet zu werden.

Die Bartholomäuskirche.

Ebenso wie die Nazariuskirche ist auch die Kirche St. Bartholomäus abgegangen; letztere jedoch erst Ende des 18. Jahrhunderts. Die Geschichte der Bartholomäuskirche ist nirgends dargestellt; wo aber die Kirche gelegentlich erwähnt wird, geschieht es fast immer in durchaus unrichtiger Weise. Die hier herrschende Unklarheit hat ihren Grund teils darin, daß — wie schon im zweiten Abschnitt gezeigt — Nazarius- und Bartholomäuskirche in der Literatur über Hirsau immer wieder verwechselt werden. Die Bezeichnung „Nazariuskirchlein in der Pletschenau" ist seit G. Bossert[1]) zum stehenden Ausdruck geworden[2]). Es sei deshalb hier nochmals festgestellt: die Kirche in der Pletschenau war nicht dem hl. Nazarius, sondern dem Apostel Bartholomäus geweiht. Aber auch dort, wo diese beiden abgegangenen Kirchen hinsichtlich ihrer Lage und ihres Titelheiligen richtig angegeben sind, ist deren Zweckbestimmung nur unklar umrissen. Wir lesen: „Als Pfarrkirche (von Hirsau) diente bis 1692 die Kirche des hl. Nazarius in der Pletschenau"[3]) und weiterhin: „Die bis ins letzte Jahrhundert herein gebrauchte Pfarrkirche des ums Kloster her liegenden Dorfes in der Pletschenau ist diesem Heiligen

[47]) Bildliche Aufnahmen des Überrests der Aureliuskirche bei Hans Christ, Romanische Kirchen in Schwaben und Neckarfranken, Bd. I, und Adolf Mettler, Mittelalterliche Klosterkirchen und Klöster der Hirsauer und Zisterzienser in Württemberg.

[1]) Württ. Kirchengesch., S. 69.

[2]) Vgl. G. Hoffmann, Kirchenheilige in Württemberg, S. 25. Oberamt Calw (Sonderdruck aus: Das Königreich Württemberg), S. 34 u. a. Stellen.

[3]) Oberamt Calw (Sonderdruck aus: Das Königreich Württemberg), S. 37.